Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 21 (1911)
Heft: 2

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarisches.

Dr. E. Dürr, Prof. *Erkenntnistheorie.* Quelle & Meyer, Leipzig. VIII und 362 S. Geh. Fr. 10. 80.

Die Erkenntnistheorie Dürrs beschäftigt sich mit der Psychologie, der Wertlehre und der Gegenstandslehre des Erkennens. In jedem dieser Kapitel setzt sich der Verfasser gründlich auseinander mit den auf den einschlägigen Gebieten herrschenden Anschauungen und Richtungen. Hinsichtlich der Wahrnehmung bekämpft er z. B. die sensualistische Wahrnehmungstheorie und erhebt dafür die Funktionspsychologie auf den Schild. Die Entstehung der Begriffe erklärt er nicht aus der Assoziation, sondern aus der Richtung der Aufmerksamkeit auf das in ähnlichen Wahrnehmungen enthaltene Gleiche. Von Urteilen darf nach Dürr nur mit Bezug auf begrifflich erfasste Gegenstände und nicht mit Bezug auf Anschauungserkenntnisse gesprochen werden. Der Unterschied zwischen induktivem und deduktivem Schliessen scheint ihm bei genauer Betrachtung fast oder auch ganz zu verschwinden. Von den verschiedenen erkenntnistheoretischen Richtungen betrachtet er den mit der Lehre vom psychophysischen Parallelismus verbundenen Monismus als die bestbegründete und in sich widerspruchloseste Auffassung. — Professor Dürr ist dafür bekannt, dass er seine Anschauungen mit grosser Klarheit vorzutragen versteht. Das vorliegende Werk steht seiner Pädagogik und seiner Aufmerksamkeitslehre in dieser Beziehung keineswegs nach. Die Natur des Gegenstandes bringt es freilich mit sich, dass es hier feine Unterscheidungen zu machen gibt, und dazu noch an recht abstrakten Dingen. Wer darin aber die nötige Schulung besitzt, wird die neue Erkenntnistheorie mit Vergnügen und reichem Gewinn studieren. *C.*

Johann Amos Comenius. *Orbis sensualium pictus*, herausgegeben von J. Kühnel. J. Klinkhardt, Leipzig. 309 S. Fr. 8. —.

Der Orbis pictus gewinnt in neuerer Zeit erhöhtes Interesse, in erster Linie für den fremdsprachlichen Unterricht. Das Werk sollte zwar in erster Linie nicht der Erlernung einer fremden Sprache, sondern dem Sachunterricht und dem Unterricht in der Muttersprache, im Deutschen, dienen. Auch spricht Comenius im Vorwort ausdrücklich vom Übersetzen im Lateinunterricht. Daneben wissen wir aber aus seiner Didactica magna, dass er jede Sprache, auch die Fremdsprachen, namentlich durch den Gebrauch erlernen lassen wollte. Die Bilder des orbis pictus wurden also sicher auch als Anschauungsmittel für den Lateinunterricht benutzt, ähnlich wie im gegenwärtigen fremdsprachlichen Unterricht z. B. die Hölzelschen Bilder. Das Werk bildet danach einen sehr beachtenswerten Versuch einer Verbindung des Sprachunterrichts, auch des fremdsprachlichen, mit dem Realunterricht. Comenius hat dadurch zugleich die Benutzung von Bildern zur Veranschaulichung im Unterricht und die Bilderbücherliteratur begründet. Lehrer, denen der historische Sinn nicht gänzlich fehlt, haben sich gewiss schon oft gesehnt, das denkwürdige Werk genau kennen zu lernen. Sie werden es deshalb lebhaft begrüssen, dass die Firma Klinkhardt in Leipzig das Werk neu aufgelegt hat, und zwar

in einer Gestalt, die seiner ursprünglichen Gestalt bis ins einzelnste genau entspricht. Die neue Auflage ist nämlich von Anfang bis zu Ende eine photographische Wiedergabe des Originals. Die erste Auflage aus dem Jahre 1658 ist vollständig wiedergegeben; von der III. Auflage aus dem Jahre 1662 enthält der Anhang 36 Seiten, nämlich ausser dem Vorwort alle diejenigen Seiten, auf denen sich grössere Änderungen zeigen. Zudem sind die Abänderungen der II. und III. Auflage der vollständigen I. Auflage auf jeder Seite als Anmerkungen hinzugefügt. Papier und Einband sind ebenfalls so gewählt, dass man es mit einem orbis pictus aus dem 17. Jahrhundert zu tun zu haben glaubt. In der Zeit des Heimatschutzes mutet einen ein derartiges Werk doppelt heimelig an. *C.*

Herm. Walsemann. *Pädagogische Quellenschriften*, II. Teil. Hannover. C. Meier. 324 S. Fr. 3. 20.

Was von dem I., hier schon besprochenen Band der Quellenschriften gesagt worden ist, gilt der Hauptsache nach auch für den zweiten: es ist sehr verdienstlich, den Seminaristen und den Lehrern eine Auswahl aus den Werken der grossen Pädagogen der Vergangenheit zugänglich zu machen. Für Seminarien geht das hier Gebotene aber entschieden zu weit. Es ist nicht möglich, alles auch nur zu lesen, geschweige denn, es zur geistigen Aneignung zu bringen. Wir bedürfen Schulausgaben, die weit weniger bieten. Selbst die Schulausgaben von Velhagen & Klasing, die sich doch wesentlich grössere Beschränkung auferlegen, bieten noch zu viel Stoff. Man mag bedauern, dass es so ist. Gerade die im vorliegenden Bande auszugsweise wiedergegebenen Werke von Francke, von Locke (Gedanken über Erziehung), von Rousseau (Emil) und von Rochow verdienen ein gründliches Studium. Die neuern Forschungen dürfen aber ebensowenig unbeachtet bleiben, und deshalb fehlt es eben zu so einlässlichen geschichtlichen Studien, wie sie sich Walsemann denkt, im Seminar an Zeit. Dem im Amte stehenden Lehrer dagegen sei gerade der II. Band warm empfohlen. *C.*

Gabriel Compayré. *Fénelon et l'Education attrayante.* Paris, Paul Delaplane. 105 S. 90 Rp.

Der durch verschiedene Publikationen bekannte Generalinspektor des öffentlichen Unterrichts in Paris entrollt uns in einer schön geschriebenen Monographie das Leben und die Erziehungsideale Fénelons. Er behandelt L'éducation des filles und L'éducation du Duc de Bourgogne. Fénelon war einer der ersten, der sich zum Anwalt de l'instruction des femmes machte. Seine pädagogischen Ideen, die unter dem Ausdruck L'éducation attrayante zusammengefasst werden, zeigen vielfach Anklänge an manche Bestrebungen unsrer Tage. Das kleine Büchlein sei bestens empfohlen.

Pädagogisches Jahrbuch 1910, herausgegeben von der Wiener pädagogischen Gesellschaft unter Redaktion von *Leopold Scheuch.* Wien, Pichlers Witwe & Sohn. 224 S. Fr. 4.—.

Wir finden an erster Stelle einen warm geschriebenen Nachruf an Matthias Zens, der Ehrenmitglied und Vorsitzender der Wiener pädag. Gesellschaft war. Daran reiht sich ungefähr ein Dutzend Aufsätze verschiedenen Inhalts: Der Leiter der Schule im Lichte der Gegenwart; Über Mädchenerziehung; Strömungen im erdkundlichen Unterricht; Über künst-

lerische Bilderbücher für die Jugend; Über die Mitarbeit der Kinder im Unterricht; Über Zahnpflege im Kindesalter; Gedenkworte zum 70. Geburtstag Hans Thomas und andere. Alle können ein allgemeines Interesse beanspruchen; leider kann aus Mangel an Raum nicht näher darauf eingegangen werden. — Beachtenswert sind die im Anhang enthaltenen Thesen zu pädagogischen Themen, die Schulchronik und die Orientierung über das pädagogische Vereinswesen in Österreich. *Dr. X. W.*

W. A. Lay. *Experimentelle Didaktik*, ihre Grundlegung mit besonderer Rücksicht auf Wille und Tat. Allgemeiner Teil. III. Auflage. Leipzig, Quelle & Meyer. XVI und 661 S. Geh. Fr. 12.—, geb. Fr. 13.75.

Das Werk nötigt uns Achtung ab durch die Fülle der Arbeit, die darin steckt. Der Verfasser hat sich auf dem Gebiete der experimentellen Pädagogik mit einem erstaunlichen Fleisse umgesehen und alle wichtigen Ergebnisse zu sammeln und zusammenzustellen gesucht. Aber gerade darin scheint mir auch ein Hauptmangel des Buches zu liegen. Die Unmenge des überallher zusammengetragenen Materials stört die Einheitlichkeit und die streng logische Geschlossenheit, weniger im Aufbau des Ganzen als vielmehr in der Behandlung der einzelnen Kapitel. In einer Menge von Kapiteln kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass einige Sätze aus diesem, einige aus einem zweiten und wieder andere aus einem dritten Autor entlehnt worden seien, entweder wörtlich oder mit geringen formellen Änderungen. Häufig deutet dies der Verfasser auch an. Wie bei andern Kompilationen, so passt denn auch hier das einzelne oft nicht recht zusammen; der leitende Gedanke verschwindet mitunter so gut wie vollständig, und es bleibt nicht viel anderes übrig als eine Summe an sich ganz interessanter Einzelheiten. Der Verfasser scheint stellenweise selbst vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr gesehen zu haben; es wäre sonst z. B. unbegreiflich, dass er gelegentlich dasselbe mit fast denselben Worten wiederholt. Logische Schärfe ist überhaupt nicht die starke Seite der Layschen Didaktik. Lay redet z. B. über Fremdbeobachtung (S. 56 ff.), ohne uns zu sagen, was er darunter versteht. Die ausführlichen Erörterungen über das Experiment (S. 61 ff.), schweben in der Luft, weil auch nicht an einem Beispiel das Wesen des Experiments erläutert wird. Die wissenschaftliche Induktion stellt der Verfasser höchst mangelhaft dar, indem jeder Hinweis darauf, wie man zu sichern Ergebnissen gelangen könne, fehlt. Das Wesentliche der Begriffsbildung sucht er, unter Berufung auf Riehl, darin, dass Vorstellungen aus einem Anschauungsgebiet auf Objekte eines andern übertragen werden (S. 461). Mehrfach passen die Überschriften zum Inhalte nicht. Unter der Überschrift Erziehung zur Aufmerksamkeit (S. 334) ist fast nur im ersten kleinen Abschnitt von bezüglichen Massnahmen die Rede; der Hauptteil des Kapitels bietet wenig anderes als eine Zusammenfassung dessen, was früher unter einer ganz andern Überschrift geboten wurde. Von Gewöhnung im Gebiete des Sittlichen ist unter der gleichnamigen Überschrift (S. 518) nur ganz beiläufig die Rede.

Lays Werk hat nichtsdestoweniger einen hohen Wert. Für den Pädagogiklehrer bildet es eine reiche Fundgrube für interessante Experimente und für die Ergebnisse solcher. Seine Eigenart besteht darin, dass Lay die Bewegungsvorstellungen und die körperliche Tätigkeit in viel umfassenderer

Weise berücksichtigen will, als dies sonst geschieht. Er erhebt die voll entwickelte Handlung, in der die drei Glieder: Anschauung, Verarbeitung, Darstellung, in eine spiralförmige Wechselwirkung gesetzt werden müssen, zum pädagogischen Grundprinzip (S. 498). Dem beobachtenden Sachunterricht geht deshalb der darstellende Formunterricht zur Seite mit körperlicher Darstellung (Modellieren, Experimentieren, Tier- und Pflanzenpflege), die zeichnerische Darstellung, die mathematische Darstellung, die sprachliche Darstellung, die musikalische Darstellung und die leibliche Darstellung (S. 127). Es verdient warme Anerkennung, dass der Anschauungsunterricht auf solche Weise vervollkommnet wird. Zwar bleibt wohl noch genauer zu untersuchen, ob wirklich bei allen Bewusstseinsinhalten die Bewegungsvorstellungen wesentlich mitspielen. Aber dass diese Seite des geistigen Lebens bisher zu wenig Beachtung gefunden hat, gibt wohl jedermann gerne zu. Daneben enthält das Werk zahlreiche recht wertvolle Einzelheiten. In trefflicher Weise redet Lay über den Geschlechtstrieb und weist die Überstiegenheiten, denen man in Anleitungen zur Behandlung dieses Triebes etwa begegnet, überzeugend zurück (S. 274). Für die Erziehung des Gedächtnisses stellt er die Resultate der experimentellen Forschung auf diesem Gebiete übersichtlich zusammen (S. 425). Die Kritik des formalistischen Sprachunterrichts (S. 395) und die Forderung eines gründlichen Sachunterrichts als Grundlage wird lebhaften Beifall finden, ebenso die Mahnung, in Erziehung und Unterricht an Stelle der Unterdrückung den Ersatz und die Verhütung anzuwenden (S. 509). Nur schade, dass der gute Eindruck dieser und ähnlicher Ding stark beeinträchtigt wird durch mangelhafte Durcharbeitung anderer Kapitel. Möge sich der Verfasser bei einer vierten Auflage recht viel Beschränkung auferlegen, mit scharfem Auge sichten und ausscheiden, und er wird noch einmal so viel Anerkennung finden. Er wird dann auch imstande sein, die Korrekturen etwas aufmerksamer zu lesen. *C.*

Rüttgers, Severin. *Über die literarische Erziehung als ein Problem der Arbeitsschule.* Ein Beitrag zur Reform des Sprachunterrichts und der Lesebücher. Leipzig 1910. Teubner. 156 S. M. 1.80.

Der Verfasser, ein Mitarbeiter der Jugendschriftenwarte, ist nicht damit einverstanden, dass soviel Kraft darauf verschwendet werde, Jahr für Jahr unter den Neuerscheinungen das für die Jugend Taugliche auszuwählen und zu empfehlen. Die echten Kinderbücher müsse man bei einfacheren Zeiten und Menschen suchen, nicht in der modernrn Literatur. Die Jugendschriftenfrage sei im Zusammenhang mit den tiefsten Erziehungsproblemen zu erfassen. Die Jugend müsse sich den Sinn für das Echte, Wertvolle erringen durch produktive Arbeit, durch freie, möglichst persönliche Darstellung eigenen Erlebnisses, die die Phrase ausschliesse. Von den realen Dingen unserer Zeit und unseres Volkes sollen wir ausgehen und nach und nach auch die historischen Grundlagen „völkischen" Wesens gewinnen, wie sie sich am schönsten und dauernsten kundgeben in Märchen, Sagen, überhaupt in volksechter Literatur. Die klassische sei für Volk und Jugend abzulehnen, so weit sie sich vom Nationalen entferne.

Aus dem ganzen anregenden Buche spricht eine ausgeprägte, warmblütige Persönlichkeit, die durch selbständige unerwartete Urteile bald zur

Zustimmung zwingt, bald zum Widerspruch reizt. Die Lektüre wird erschwert durch etwas sprunghafte Darstellung. Auch berührt auf die Dauer unangenehm der Spott, mit dem er übertreibend und verallgemeinernd bisherige Richtungen in der pädagogischen Welt glaubt bekämpfen zu müssen. Das Gute, das er erstrebt, war gewiss schon bisher an hundert Orten im Keime vorhanden. *H. W.*

Cramer, A. *Pubertät und Schule.* Leipzig, B. G. Teubner. 16 S. 70 Rp.

Der Verfasser würdigt die Zeit der zweiten Entwicklung von anatomischen, physiologischen und namentlich vom psychologischen Standpunkt aus, klarlegend in welch' eigenartigem Zustande sich hiebei das Geistesleben der Jugend beiderlei Geschlechts befindet und von welcher Bedeutung sie ist für das spätere Alter. Eine für jeden Erzieher wertvolle Publikation. *Dr. K. B.*

Nohl, Walter. *Werktätigkeit in der höhern Mädchenschule.* Ein Versuch, in den Lehrplan der Schule Werkunterricht einzufügen. Leipzig. B. G. Teubner. 56 S. Fr. 1.90.

Als Handarbeiten, die für die Schule in Betracht kommen, empfiehlt der Verfasser das Formen, das Ausschneiden und das Malen, auf der Unterstufe auch Papierfalten und Stäbchenlegen. Das Buch enthält sodann ein Stoffverzeichnis für 10 Schuljahre mit Hinweisen auf die Handarbeit. Einzelne ausgeführte Lektionen sind anregend, im allgemeinen wird die Lösung des Arbeitsprinzipes umgangen. *Oe.*

Weise, O. *Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen.* 7. Aufl. Leipzig 1909. Teubner. 278 S. Fr. 3.85.

Dieses Buch ist nun bereits in 7., ziemlich unveränderter Auflage erschienen. Es sei bei diesem Anlass von neuem allen Lehrern, die sich für das Wesen und die geschichtliche Entwicklung der deutschen Sprache interessieren, warm empfohlen. *H. W.*

Vorbrodt, W. *Dispositionen und Themen zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen* für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten und Volksschullehrer-Prüfungen. Halle a. S. Schroedel. 188 S. Fr. 2. 70

Das recht fleissige Büchlein bringt eine Menge von Aufsatzthemata mit sorgfältigen Dispositionen; allerdings sollte eigentlich jeder Deutschlehrer imstande sein, solche Themata selbst aufzufinden und den Stoff logisch zu gliedern, und es würde mehr schaden als nützen, wenn man nun den Schüler dazu zwingen würde, genau nach diesen Mustern zu arbeiten; man wird dem heranreifenden Menschen noch einige Ellenbogenfreiheit lassen. Aber zur Anregung für Lehrer mag das Büchlein dienen.

Weise, O. *Deutsche Sprach- und Stillehre.* Eine Anleitung zum richtigen Verständnis und Gebrauch unsrer Muttersprache. Leipzig, B. G. Teubner. 213 S. Fr. 2. 90.

Oskar Weises Bücher zeichnen sich ohne Ausnahme durch grosse Stofffülle aus; man merkt auf jeder Seite, dass da ein erfahrener Schulmann spricht, der mit vollen Händen aus dem reichen Schatz eigener Erfahrung schöpft. Auch das vorliegende Buch zeigt diesen Vorzug, und die Tatsache, dass es schon in 3. Auflage erscheinen kann, zeugt dafür, dass es sich als brauchbar erwiesen hat. Einen besondern Wert erhält es durch die ausgiebigen, geschickt gewählten Stilproben, die der Verfasser dem theoretischen Teil seines Werkchens angliedert. *M. Z.*

Gänger, A. *Deutsche Dichtung.* Eine Auslese für den Schul- und Unterrichtsgebrauch. Mit 18 Bildnissen und 6 Handschriften. Leipzig und Wien. G. Freytag und F. Tempsky. 319 S. gb. Fr. 4.—

Gängers Anthologie teilt die Vorzüge und die Nachteile der meisten Sammlungen dieser Art: sie vereinigt eine reiche Fülle deutscher Dichtungen von der Frühzeit bis auf unsere Tage auf knappen Raum nach dem Wort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen"; da aber eine solche Auswahl naturgemäss nur vom persönlichen Geschmack des Herausgebers diktiert ist, vermisst der Kundige manches Gedicht, das ihm aus diesem oder jenem Grunde bedeutsam zu sein scheint. Wer sich aber zu einlässlicherem Studium unserer Literatur anregen lassen will, der mag getrost zu Gängers Buch greifen; für unsere Schulen dagegen kann er seines ausgeprägt reichsdeutschen Charakters wegen kaum in Betracht kommen. Die Ausstattung ist trotz des mässigen Preises würdig; nur auf die etwas plumpen Ornamente in und über dem Text würde man lieber verzichten. *M. Z.*

Tesch, P. *Deutsche Grammatik.* II. Teil: Lautlehre, Sprachgeschichte, Bedeutungswandel. Für Präparanden, Seminaristen und Lehrer. 3. Aufl. Halle a. S. 1909. Herm. Schroedel. 172 S. Fr. 2.70.

Das Buch bietet eine gedrängte Darstellung der Ergebnisse germanistischer Forschung, ungefähr so, wie sie der fleissige Student in seinen Kollegienheften aus den Vorlesungen heimträgt. Darum kann es dem Lehrer, der sich auf die Mittelschulprüfung vorbereitet, gute Dienste leisten, und diesen Zweck hat der Verfasser wohl besonders im Auge. Dass das Buch aber auch dem Seminaristen diene, glaube ich weniger. Ich fürchte, ob der Vielheit und Kompliziertheit der sprachlichen Erscheinungen, wie sie ihm hier begegnen, wird der Seminarist den Mut verlieren, sich auf diesen Boden zu wagen. *H. W.*

Lippert, Rud. *Methodisches Handbuch der deutschen Literatur.* Ein Hülfsbuch zur Vorbereitung auf pädag.-wissenschaftl. Prüfungen und auf den Unterricht im Deutschen. Leipzig, Quelle & Meyer. 386 S. 9 Fr.

Ein katechetisches Handbuch der Literaturgeschichte mag dem bequemen Lehrer ganz willkommen sein, rührige Geister dagegen werden es wohl vorziehen, auf eigenen Füssen zu gehen und sich nicht jede Frage auf dem Präsentierteller vorlegen zu lassen; das empfiehlt sich übrigens schon aus Gründen der Disziplin. Immerhin lässt sich dem Buch eine gewisse Gründlichkeit nicht absprechen, und die Proben aus Dichtungen geben, wenn sie auch oft leicht Zugängliches wiederholen, dem Ganzen in der Tat den Charakter eines Handbuches. Die umfangreiche Zusammenstellung wird sich wohl besser zum Selbstunterricht als zum Gebrauch in der Schule eignen. *M. Z.*

Schöppner, Dr. A. und **König, L.,** Dr. *Charakterbilder aus der Weltgeschichte.* 4. Aufl. Regensburg. G. J. Manz. II. Bd. 527 S. III. Bd. 640 S. br. Fr. 8, geb. Fr. 10.80.

Das ganze Werk ist aus einem Guss, sofern man darunter die Auffassung versteht, aus der es hervorgegangen ist. Es will nicht Geschichte im Zusammenhang und in organischer Entwicklung bieten, sondern frei gewählte Bilder mit der ausgesprochenen Absicht, allenthalben das Ver-

hältnis zur Kirche und zum Papsttum in einer Weise zu beleuchten, wie sie notwendig ist, sobald als Endzweck der menschlichen Entwicklung auf allen Gebieten, auch dem des Staates, erkannt wird, zur Machtherrlichkeit der Kirche und ihres obersten Vertreters das richtige Verhältnis der Dienstbarkeit zu gewinnen. Begreiflicherweise haben darum die Verfasser eine besondere Vorliebe für das Mittelalter, die Epoche also, wo auf dem Gebiete des geistigen Strebens die Kirche dominierte und auch auf politischem Boden die Kirche eine Macht ausübte, wie seither nie mehr. Abgesehen von Lebensbildern einzelner Heiliger, wie Severin, Bonifazius, Franz von Assisi, gibt über die modernem Denken fernstehende Auffassung der Tatsachen am ehesten Aufschluss der Abschnitt über die römische Kaiserwürde, als deren Wesen festgestellt wird „eine Art priesterliche Würde, deren Besonderheit die Schirmherrschaft der römischen Kirche und ihres Hauptes ist.“ Dass die Klöster und die Scholastik eine verdiente wohlwollende Würdigung erfahren, darf man anerkennend hervorheben. Die Rettung der Inquisition dagegen kann nicht als gelungen bezeichnet werden, indem die Darstellung über innere Widersprüche nicht hinauskommt und dem unbefangenen Leser einen bedenklichen Eindruck von der Objektivität der Verfasser macht. Unverhüllt tritt die Abneigung gegen den genialen Hohenstaufen Friedrich II. zutage; während das Ende des Geschlechts in merkbarer Anlehnung an Raumer gut geschildert ist. Noch unbedenklicher als im II. sind im III. Band Licht und Schatten geworfen. Was müssen sich Martin Luther, Calvin, Zwingli, „der charakterloseste der drei sogenannten Reformatoren“, Elisabeth von England, Richelieu, gefallen lassen! Dagegen erfreuen sich die Habsburger wärmster Sympathie, besonders deren Repräsentanten während des dreissigjährigen Krieges, die als Helden der Reichserhaltung erscheinen, als Männer von lebhaft religiöser Überzeugung ohne Zelotismus. „Shakespeare als Katholik“ betitelt sich ein umfangreiches Kapitel, in dem mit allen möglichen Mitteln der grosse Dichter als heimlicher Anhänger der katholischen Kirche erwiesen wird; sogar zum Aufruhr gegen Elisabeth soll er mittelbar, nämlich durch Richard II., gereizt haben. Wenn freilich Shakespeare in seinen Königsdramen von Askese, Heiligenverehrung, Beichte und letzter Ölung spricht, so bekundet er damit nur einen geschichtlich treuen Sinn. In ähnlicher Weise hätten die Verfasser auch Schiller zum Katholiken stempeln können. Während über Maria Stuart unverdienterweise ein verklärendes Licht ergossen ist, verdient die Darstellung Philipps II. von Spanien Anerkennung, eine der besten Partien des ganzen Buches.

Bei einem Werk von solchem Umfang ist es unmöglich, den Inhalt einlässlich zu besprechen. Es genüge die nochmalige Betonung, dass die Darstellung durchaus einseitig ist und sein will, und als Beweis für die Zweckmässigkeit der Stoffwahl der Umstand, dass weder das Edikt von Nantes noch dessen Widerruf erwähnt sind, dass dem Grafen Friedrich Leopold Stolberg ein ganzes Kapitel gewidmet ist und dass das Schlusskapitel, von der Einigung Italiens handelnd, ausklingt in dem Schmerz über die Wegnahme Roms, ohne die geringste Erwähnung der parallel gehenden deutschen Einigung. Allerdings hat der Verfasser in seiner Wehmut auch vergessen, die Unfehlbarkeitserklärung zu schildern, was doch der rechte Schlussstein seines Werkes gewesen wäre.

Die Sprache ist durchweg einfach, zuweilen von poetischem Schwung, aber immer, abgesehen von einigen Fremdwörtern oder technischen Ausdrücken so, dass auch der ungebildete Leser folgen kann und sofern er Kost mit dieser Geisteswürze verträgt, einen Genuss haben wird.

Das Äussere des Buches verdient viel Lob; der Druck ist sehr angenehm, Lettern und Interlinearräume stehen in schönem Verhältnis. Der zweite Band bietet 167, der dritte 282 zum Teil recht gute Illustrationen, Register von 13, resp. 20 Seiten sind eine praktische Zugabe.

Ultramontan katholische Leser dürften in dem Buch angenehme Unterhaltung finden, da es mindestens ebenso sehr kirchliches Erbauungsbuch als Geschichtswerk ist. *E. B.*

Gosche, Agnes, Dr. *Abriss der Kunstgeschichte für höhere Lehranstalten.* Halle a. d. S. Buchh. des Waisenhauses. 182 S. Fr. 2.50, geb. Fr. 3.—.

Das Werkchen bietet in 172 Seiten Text einen ganz durch die Kunstgeschichte von den ersten Anfängen künstlerischen Strebens bei den prähistorischen Menschen bis zur Gegenwart, allenthalben die Hauptsachen und -Personen sicher herausgreifend und mit knappen Worten, mit einfachem, treffendem Ausdruck das Wesentliche hervorhebend. Als Elementarbuch der Kunstgeschichte eine treffliche, hochzuschätzende Arbeit, deren Einführung da, wo bis jetzt nachgeschrieben oder gar diktiert wurde, sehr zu wünschen ist. Allerdings setzt das Werkchen, um mit Nutzen beim Privatstudium verwendet werden zu können, den Besitz eines Bilderwerkes voraus: angeführt wird Seyfert, Bilder zur Geschichte und Kunstgeschichte, 4 M. Ein Sachregister und ein Verzeichnis der besten Literatur über die verschiedenen Epochen erhöhen den Wert des sehr empfehlenswerten Büchleins. *E. B.*

E. Istel. *Das Kunstwerk Richard Wagners.* „Aus Natur und Geisteswelt" Nr. 330. B. G. Teubner, Leipzig. 1144 S. Br. Fr. 1.35, geb. Fr. 1.70.

Edgar Istels Büchlein führt, ohne durch rein geschichtliches Tatsachenmaterial zu ermüden, den Leser geschickt in die Entwicklungsgeschichte des Komponisten und Dichters Wagner ein; da Wagners spätere Werke weder textlich noch musikalisch leicht zu verstehen sind, wird die vorliegende Arbeit da und dort dankbare Leser finden. *Z.*

W. Fick. *Erdkunde in anschaulich-ausführlicher Darstellung.* III. Teil. Europa. Dresden-Blasewitz 1909. Bleyl & Kammerer. 416 S. Br. Fr. 5.40.

Das Werk ist als Handbuch für den erdkundlichen Unterricht für Lehrer und Seminaristen bestimmt. Es soll dabei weniger ein Vorbereitungsbuch sein, das den Lehrer anweist, wie er den Stoff dem Schüler übermitteln soll, sondern er will durch eine reichhaltige Zusammenstellung von Tatsachen es dem Benutzer ermöglichen, zur Belehrung des Unterrichts „aus dem Vollen zu schöpfen".

Von jedem Lande finden wir nach einer kurzen Übersicht eine Betrachtung der einzelnen natürlichen Landschaften, wie sie durch die Bodengestaltung bedingt ist. Im zweiten Hauptabschnitt wird das Land als wirtschaftliches Ganzes betrachtet. Eine Reihe von Kartenskizzen aus den bekannten geographischen Handbüchern und eine Reihe von Abbildungen nach photographischen Aufnahmen tragen zum Verständnis bei. *Dr. J. H.*

Schmeil, Otto. *Lehrbuch der Botanik für höhere Lehranstalten und die Hand des Lehrers, sowie für Freunde der Natur.* Mit 40 farb. Tafeln und zahlr. Textbildern. Leipzig. Quelle & Meyer. 25. Auflage. 1910. 534 S. Fr. 7.20

25 Auflagen innert sieben Jahren! Wahrhaftig eine seltene Gunst, deren sich nicht manches Lehrbuch rühmen kann. Und es präsentiert sich flott in seinem Jubiläumsgewande, so dass wir schon beim ersten Durchgehen des Buches den denkbar günstigsten Eindruck erhielten. Was die Illustrationen, sowohl Textbilder als farbige Tafeln, anbetrifft, so kennen wir kein Lehrbuch, das ihm an Reichhaltigkeit und künstlerischer Ausführung gleich käme. Die neue Auflage zeigt gegenüber den früheren wesentliche Änderungen, die nur zu begrüssen sind, betreffen sie doch zum grossen Teil Punkte, die Schmeil des öftern als Mängel vorgeworfen wurden. Stark verändert wurde namentlich das „System" der Phanerogamen, indem es durch dasjenige des „Bonner Lehrbuches" ersetzt wurde. Dass eine den modernen Anforderungen entsprechende Änderung bei der Bearbeitung der Kryptogamen, die im übrigen bedeutend erweitert wurde, nicht hätte durchgeführt werden können, möchten wir bezweifeln. Grosse Sorgfalt wurde auch dem Text zugewendet, der an Klarheit, Anschaulichkeit und Lebendigkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Erfreulich ist namentlich auch die Ausmerzung der teleologischen Ausdrucksweise. Neu hinzugefügt wurden etymologische Erklärungen der botanischen Namen. Alles in allem dürfen Verfasser und Verleger zu der trefflichen Leistung beglückwünscht werden. *Dr. E. Sch.*

Schmeil, O. u. Fitschen, Jost. *Flora von Deutschland.* Ein Hülfsbuch zum Bestimmen der zwischen den deutschen Meeren und den Alpen wildwachsenden und angebauten Pflanzen. Leipzig, Quelle & Meyer. 425 S. 844 Abbildungen. Achte Auflage. Fr. 5. 10.

Diese zwar für Deutschland berechnete, aber auch die Pflanzenwelt unseres Mittellandes ziemlich vollständig mit einbeziehende Exkursionsflora zeichnet sich aus durch ihre praktische Anlage, die das Bestimmen möglichst erleichtert. Man kann dabei vom natürlichen oder vom Linnéschen System ausgehen und wird überall in willkommener, vor Irrwegen bewahrender Weise durch in den Text eingestreute Zeichnungen unterstützt. Das Buch ist, ähnlich wie unsere Schweizerflora von Schinz & Keller, durch Verwendung eines sehr dünnen, aber starken Papieres in handliche Form zusammengedrängt. Namentlich für Anfänger empfehlenswert. *J. H.*

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig. B. G. Teubner. Geb. je Fr. 1. 60.

Band 233. *G. Gutzeit: Die Bakterien im Kreislauf des Stoffes und im Haushalt des Menschen.* 138 S. Ein Hauptvorzug dieses Bändchens ist die Anschaulichkeit; der Verfasser nimmt seine Beispiele nicht aus der grauen Theorie, sondern aus dem praktischen Leben. Gestalt der Bakterien, ihre Rolle im Kreislauf des Stoffes, ihre Bedeutung für den Landwirt und für die Lebensmittelindustrie bilden den Hauptinhalt des empfehlenswerten Bändchens.

Bd. 250. *R. Goldschmidt: Die Fortpflanzung der Tiere.* 123 S. Dies von berufener Feder geschriebene Bändchen schildert die ungeschlechtliche Vermehrung, die geschlechtliche Fortpflanzung, aktive und passive Brut-

pflege im Tierreich. Die Auswahl der Beispiele sowohl wie der Abbildungen ist gut getroffen, so dass auch dies Bändchen empfohlen werden kann.

Kraepelin, Karl. *Naturstudien*, ein Buch für die Jugend. Billige Volksausgabe. (Aus des Verfassers Naturstudien im Hause etc. ausgewählt vom Hamburger Jugendschriftenausschuss). Leipzig und Berlin. B. G. Teubner. 110 S. Geb. Fr. 1. 35.

Die Jugendliteratur hat wie jedes Kulturgebiet verschiedene Phasen hinter sich. Man gab ihr zuzeiten ausschliesslich unterhaltenden, dann wieder aufdringlich belehrenden Charakter. Sehr oft wird die Belehrung hinter epischer Form versteckt, etwa wie eine Arznei hinter Zucker und Schokolade. Allein das Kind und auch Erwachsene „merken die Absicht und werden verstimmt". Sie überschlagen einfach die lehrhaften Stellen. Kraepelin tritt offen und ehrlich auf; er verleugnet nicht die Absicht, zu belehren. Aber er gibt seiner Belehrung die natürliche Form des freien Gespräches zwischen Vater und Kindern. Diese Form hat entschieden ihren besonderen Reiz, namentlich bei so geschickter Ausarbeitung und so gemütvollem Einschlag. Für aufgeweckte Kinder, namentlich Knaben wird dieses von der Hand eines hervorragenden Künstlers (O. Schwindrazheim) mit prächtigen Federzeichnungen geschmückte und auch sonst gut ausgestattete, dabei sehr billige Buch ein ebenso willkommenes als nützliches Geschenk bilden. Es sollte in jeder Jugendbibliothek mehrfach vorhanden sein. *J. H.*

Wissenschaft und Bildung. Leipzig. Quelle & Meyer. Geb. je Fr. 1. 70.

Bd. 42. *Dr. F. Rosen*: *Anleitung zur Beobachtung der Pflanzenwelt.* 155 S. Etwas irreführend ist der Titel schon. Wir erfahren in dem Büchlein nicht *wie*, sondern *was* wir in der Pflanzenwelt beobachten können. Freie Ortsbewegung, Wirkungen der Koloniebildung, des Verankerns am Boden sowie die Physiologie und Biologie der höhern Landpflanzen werden besprochen. Die fesselnde Behandlung der niederen Kryptogamen ist geradezu vorbildlich.

Bd. 44. *Gilg und Muschler*: *Phanerogamen.* 172 S. Nach einer kurzen Einleitung über Blüte, Befruchtung und Samenbildung werden in systematischer Anordnung die wichtigsten Reihen und Familien der Phanerogamen charakterisiert. Aufgenommen sind vor allem Nutzpflanzen, Zierpflanzen und Arzneipflanzen. Die Abbildung S. 106 ist nicht der Reiherschnabel sondern Geranium sanguineum; was auf S. 146 (unten) gesagt ist, gilt nicht von der angeführten Melittis melissophyllum, sondern von Melissa officinalis.

Bd. 49. *Neresheimer*: *Der Tierkörper. Seine Form und sein Bau.* 139 S. Der Verfasser stellt den Zusammenhang zwischen dem Tierkörper und seiner Umgebung dar. Er sucht diese Beziehung auf bei Flugtieren, Wassertieren und Schmarotzern. Das rein biologische Einteilungsprinzip verlässt er manchmal, um ein abgerundetes Bild eines Einzelwesens zu bringen. So bespricht der Verfasser im Kapitel Hochseetiere nacheinander Bewegung, Atmung, Ernährung und Pflege der Jungen bei den Walen. Dadurch haben aber seine Ausführungen nur an Interesse gewonnen.

Bd. 66. *Hennings*: *Die Säugetiere Deutschlands.* 174 S. Nach einer allgemeinen Einleitung über Bau, Bewegung, Ernährung und Vermehrung der Säugetiere folgen kurze, aber sehr inhaltsreiche Lebensbilder unserer

einheimischen Säuger mit Einschluss der alpinen. Vielen Gruppen sind Bestimmungstabellen beigefügt. Das Büchlein kann nachdrücklich empfohlen werden.

Bd. 69. *A. Binz: Kohle und Eisen.* 136 S. In vortrefflicher Weise macht uns dies Büchlein mit den zwei wichtigsten Faktoren unseres industriellen Lebens bekannt. Wir lernen die Eigenschaften von Holz-, Braun- und Steinkohlen des technischen Eisens, den Werdegang des Hochofens von der Schmelzgrube der Urzeit an bis zur neuesten mit Gayley'schen Kühlern verbundenen Anlage kennen. Wir vernehmen ferner wie das Roheisen entkohlt wird, wie die Nebenprodukte Ammoniak und Steinkohlenteer überaus wichtige Industrien hervorgerufen haben. Leise graut es uns, wenn wir am Schlusse den statistischen Ausführungen des Verfassers folgend, in eine Zeit sehen, in der die erreichbaren Kohlen- und Eisenvorräte erschöpft sind. — Das vorzügliche Bändchen kann den Chemieunterricht ausserordentlich befruchten.

Bd. 70. *P. Graebner: Pflanzengeographie.* 165 S. Es ist höchst erfreulich, wenn, wie es hier geschieht, rühmlich bekannte Fachleute die Ergebnisse ihrer Studien in fasslicher Weise einem weiten Publikum darbieten. Die Entwicklung der Pflanzenwelt während der verschiedenen Erdperioden, der Charakter der Florengebiete, die Wirkungen von Licht, Wärme, Wasser, Wind auf die einzelnen Pflanzen wie auf die Pflanzenvereine bilden den Inhalt des sehr empfehlenswerten Bändchens. *Dr. E. W.*

Ebneter, K. *Kopfrechnen für das 7., 8. und 9. Schuljahr an Sekundar-, Real- und Bezirksschulen, sowie für Handelsschulen.* St. Gallen 1910. Fehr'sche Buchhandlung. 180 S. Fr. 3.70.

Das Buch bietet eine ausserordentlich grosse Auswahl von Aufgaben für das Kopfrechnen mit ganzen Zahlen, gemeinen Brüchen und bürgerlichen Rechnungsarten. Die Schwierigkeit der Rechnungsbeispiele ist in vernünftigen Grenzen gehalten, der Text ist äusserst knapp, aber klar. Ausführliche Preislisten machen es dem Lehrer möglich, Preisberechnungen auf Grund von sicheren Einheitspreisen durchzuführen. Das Büchlein hält, was sein Titel verspricht. Es ist nur zu wünschen, dass es ausgiebig im Unterrichte gebraucht werde. *E. O.*

Strohmeyer, Ernst, städtischer Oberturnlehrer in Dresden. *Turnen und Spiel in der preussischen Volksschule.* Leipzig und Berlin. B. G. Teubner. 246 S. Geheftet Mk. 2.80.

Der Verfasser nennt seine Schrift: Hülfsbuch für Erteilung zweckmässigen Turnunterrichts auf der Grundlage des amtlichen Leitfadens und der Anleitung für das Knabenturnen in der Volksschule ohne Turnhalle. Ihr Hauptzweck, „über Bedeutung und Wert des Stoffes, der einzelnen Übungen aufzuklären und Winke für ihre unterrichtliche Vorbereitung, Behandlung und Verwertung zu geben", ist voll und ganz erreicht. Das Büchlein verdient hauptsächlich der vortrefflichen Behandlung der volkstümlichen Übungen und der Spiele wegen warme Empfehlung. Von grossem Wert sind die meist tadellosen nach photographischen Aufnahmen hergestellten Bilder. Die in der Schrift enthaltenen „Fehlerbilder" sind geeigneter, Belehrung zu bringen, als lange Erörterungen. *Bo.*

Zur Gründung eines guten Institutes (Lyceum)
in einem hochalpinischen bekannten Kurorte wünscht man mit einem

tüchtigen Leiter

in Verbindung zu treten. Offerten unter **Chiffre O 62 M an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 101

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen

Zoologische Lehrmittelhandlung **Entomologische Utensilienhandlung**

empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren, Reptilien u. Fischen** **Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerveninjektions- und Corrosions-Präparaten und Situs-Trockenpräparaten.**

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten. — Auf Verlangen besuche Schulen Frühling und Herbst persönlich. 94

Max Diebold, Präparator.

In jeder deutschen Familie sollte die „Tierbörse", Berlin, gehalten werden

denn die Tierbörse, welche im 21. Jahrg. erscheint, ist unstreitig

... das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands ...

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr frei ins Haus geliefert Fr. 1. 35. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Tierbörse", und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs ausser der „Tierbörse" gratis:

1. Den landwirtschaftlichen Zentral-Anzeiger. 2. Den deutschen Kaninchenzüchter. 3. Unser gefiedertes Volk. 4. Unsere Hunde. 5. Das Unterhaltungsblatt und 6. alle 14 Tage: Den praktischen Landwirt.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Tierbörse" unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse" an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Tierbörse" mit Nachlieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

So lange Vorrat

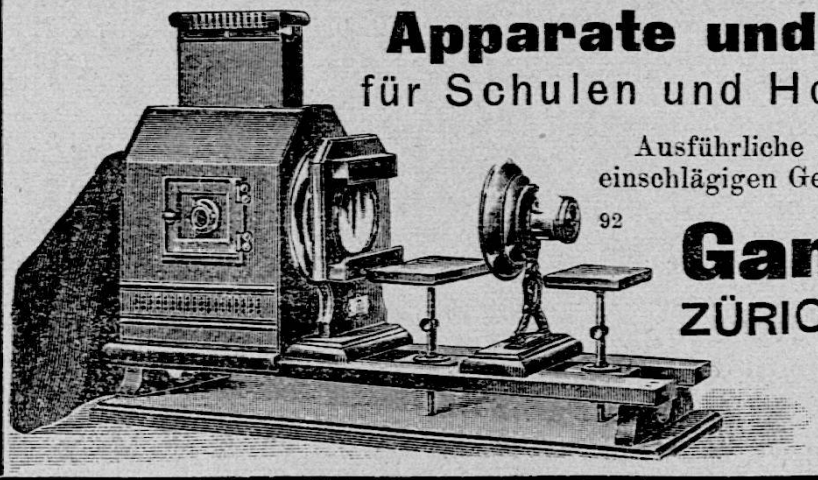
liefern wir:

H. Bendel: „Der Handfertigkeits-Unterricht in engl. Volksschulen"
Eine Studie mit neun illustrierten Tafeln
anstatt zu Fr. **4.50** für
.... nur 2 Fr. ....
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

PROJEKTIONS-

Apparate und -Bilder

für Schulen und Hochschulen.



Ausführliche Kataloge über alle einschlägigen Gebiete gratis u. franko.

92

Ganz & Co.

ZÜRICH, Bahnhofstr. 40.

Spezialgeschäft für Projektion.

Verlag von Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) in Langensalza.

Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik.

102

Herausgegeben von Prof. D. Dr. W. Rein, Jena.

Zweite, erweiterte u. verbesserte Auflage. 10 Bände à M. 18.50 und ein demnächst erscheinendes Generalregister. — Ausführl. Prospekte stehen kostenl. zur Verfügung.

Münch. Allg. Zeit. 1900, Nr. 179: «... Das von Prof. Rein geleitete Unternehmen kommt einem wirklichen und weitverbreiteten Bedürfnis entgegen.. Man findet die reichhaltigste Belehrung und zuverlässigste Orientierung... Mit grossem Geschick sind für die einzelnen Artikel Persönlichkeiten gewonnen, welche gerade dafür als hervorragende Autoritäten gelten dürfen... So liegt in dem Encyklopädischen Handbuch ein Werk vor, worauf die deutsche Wissenschaft stolz sein darf... Geh. Hofrat Prof. Dr. Eucken.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Herders Konversations-Lexikon

100

Bis 1910 ergänzt.

(9 reichillustr. Bände M 115.—).

Dieses Lexikon zeichnet sich dadurch aus, daß es in nur 9 Bänden den ganzen ungeheuren Wissensstoff aufs sorgfältigste verarbeitet hat. Es erhält dadurch den Vorzug der Handlichkeit und Billigkeit.

Ausführlicher Prospekt unentgeltlich durch die

Literarische Anstalt

Buch- und Kunsthandlung,

Freiburg i. Br.

Schul-Wandtafeln

O. Zuppinger 95

Gemeindestr. 21 **Zürich V** 21, Gemeindestr.

Krankheits-Ursachen Krankheits-Verhütung

von Prof. Dr. O. Haab.

Preis 50 Cts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Simplex!

Einfachste technische Titelschrift

Einzelpreis: 30 Centimes 96